

Fluticasonfuroat: geringere systemische Nebenwirkungen

Asthmatherapie mit inhalativen Kortikosteroiden

Inhalative Kortikosteroide (ICS) bilden aufgrund ihrer antiphlogistischen, immunsuppressiven und antiproliferativen Wirkung die Basis der Therapie bei entzündlichem Asthma bronchiale. Die Dosierungen der einzelnen Substanzen sollten aber möglichst nicht ausgereizt werden, um systemische Nebenwirkungen zu vermeiden.

Um ihre Wirkung auf molekularer DNA-Ebene entfalten zu können, müssen die Kortikosteroide ins Zellinnere gelangen, erklärte Prof. Christian Mang, Zentrum für Medizin-Fortbildung, Hörnum. Der therapeutische Index von ICS hängt von ihrer Potenz und Selektivität bei der Rezeptorbindung ab. Bei der Entwicklung

von ICS gibt es diesbezüglich seit Einführung von Beclometasondipropionat (BDP) in den 1960er-Jahren Fortschritte. Nachteil der Substanz war, dass höhere Dosierungen benötigt wurden, damit genug in der Zelle ankommt, so der Pharmakologe. Bei den neueren Substanzen wie Fluticasonfuroat (FF) reichen geringere Dosierungen aus, da die Esterase nicht lokal abgebaut wird, erklärte Mang. Das Kortikoid verfügt dadurch über eine Art Einrastfunktion am Glukokortikoid-Rezeptor und kann so lang und fest an die Zielstruktur binden.

FF hat nach Angaben des Pharmakologen unter den verfügbaren ICS die größte Rezeptorbindeaffinität bei geringster



Dosierung. Das bedeutet: starke lokale Wirkung in den Atemwegen bei geringer systemischer Wirkung. Bei inhalativer Anwendung von FF ist mehr als das 2,5-Fache der Maximaldosis notwendig, um die Serumkortisolspiegel relevant zu verringern, ein Marker für potenzielle systemische Nebenwirkungen von ICS. Entsprechend gering sind deshalb laut Mang die Risiken für ein Cushing-Syndrom oder Osteoporose. *Roland Fath*

Quelle: Symposium „Clever kombiniert: Asthma- und COPD-Therapie im Fokus“ im Rahmen des virtuellen DGIM-Kongresses, 18. April 2021 (Veranstalter: Berlin-Chemie)

Fixkombi gegen Kopfschmerz

Akute Schmerztherapie

Eine von fünf Frauen und einer von 16 Männern leiden an Migräne, vorwiegend im Alter zwischen 35 und 45 Jahren, so Dr. Jan-Eric Ensslin von der Migräne- und Kopfschmerzschwerpunktpraxis Fächerstadt, Karlsruhe. Migräneattacken sind einseitig oder beidseitig lokalisiert und von pulsierendem Charakter. Sie halten 4–72 Stunden an und werden durch körperliche Aktivitäten verstärkt. Die mittlere oder starke Schmerzintensität wird von Übelkeit und/oder Erbrechen, Licht-, Geräusch- und Geruchsempfindlichkeit begleitet. Zur Behandlung von leichten bis mittelschweren Migräneattacken kommen Analgetika wie ASS und nicht steroidale Antirheumatika wie Ibuprofen oder Naproxen zum Einsatz.

Spannungskopfschmerzen dauern zwischen 30 min und sieben Tagen und können beidseitig lokalisiert sein. Sie sind nicht pulsierend und zeichnen sich durch leichte bis mittlere Schmerzintensität aus. Zudem kann es zu Foto- oder Phonophobie kommen. Zur Akuttherapie sind u. a. ASS, Paracetamol oder Ibuprofen indiziert. Die Fixkombination Duoval® (500 mg Paracetamol und 150 mg Ibuprofen) ist zur kurzzeitigen Behandlung von leichten bis mäßig starken Schmerzen zugelassen. Durch die starke und schnelle analgetische Wirkung eignet sie sich auch zur Therapie akuter Kopfschmerzen, so Ensslin. *Dagmar Jäger-Becker*

Quelle: Akute Schmerzen – konsequent behandeln, 25. März 2021 (Veranstalter: Ever Pharma)

Kurznotiert

Bewusstsein für FSME-Impfung steigern

Eine vom Pharmaunternehmen Pfizer in Auftrag gegebene Meinungsumfrage zeigte, dass 23% der 5.000 Befragten nicht wusste, dass man sich gegen Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME) impfen lassen kann. Von denen, die die Impfung kannten, war knapp die Hälfte (48%) nicht geimpft.

Die FSME ist in Deutschland allerdings auf dem Vormarsch: Für das Jahr 2021 wurden 704 FSME-Fälle registriert, zudem hat das RKI fünf weitere Stadt- und Landkreise zu FSME-Risikogebieten erklärt.

Um die Impfquoten zu erhöhen, ist laut der Umfrage die Aufklärung in Hausarztpraxen entscheidend. 35% der bislang ungeimpften Teilnehmer wären bereit, sich impfen zu lassen, wenn ihnen ihr Hausarzt dies empfiehlt. Für die Impfung können z. B. die Impfstoffe FSME-Immun® 0,25 ml Junior (1–15 Jahre) sowie FSME-Immun® 0,5 ml Erwachsene (ab 16 Jahren) eingesetzt werden. (s. a. S. 30, Zecken freuen sich über „Mastjahr“) *red*

Quelle: Nach Informationen von Pfizer